



Geburt Jesu (Detail) von Pietro Perugino (1445-1523), heute im Museo Civico in Montefalco / Umbrien. Um 1503.

Gemeindenachrichten der
Christkatholischen Kirche
Basel-Stadt.
Nr. 139, 1. Dezember 2021

2
Nur ein Hirt. Über das
Urlicht im eigenen
Antlitz

3
Unter uns

4-5
Gedenkstätte in Riehen:
Zwischen Hoffen und
Verzweifeln

6-7
Veranstaltungs-
kalender
AGCK-Jubiläum
in der Predigerkirche
Impressum

8
Gratulationen
Vorschauen
Lesetipps

Michael Bangert über das Urlicht im eigenen Antlitz

Nur ein Hirt

Ach, es ist ja lediglich ein Hirt.

Und dann auch nur ein einziger. Da fehlen doch die Engel, die ihr «Gloria» singen. Kein Hinweis auf den grossen Frieden auf Erden. Kein frommes Flattern mit goldenen Flügeln.

Und dann fehlt auch noch all das andere Personal einer richtigen Krippe: Ochs und Esel, Maria und Josef. Und auch das Kind in der Krippe fehlt.

Unser Hirte ist halt nur ein Ausschnitt aus einem grossen Weihnachtsbild, das Pietro Perugino 1503 fertiggestellt hat. Ein Detail, das uns aber – bei aller Fokussierung – ein wenig den Blick weiten kann.

Manchmal wird vor lauter Bäumen der Wald nicht gesehen. Oder besser: Es kann geschehen, dass vor lauter Stimmung und Erwartungen das Besondere und Einzigartige an Weihnachten versinkt. Da kann es eben sinnvoll sein, das grosse Programm einfach einmal zu reduzieren.

So lade ich dazu ein, den Blick allein auf einer Person ruhen zu lassen. Eben nur einmal diesen jungen Hirten in den Blick zu nehmen. Einfach schauen wie er dort kniet. Wie dieser junge Mensch niederkniet. Die Hände gesammelt aneinanderlegt und etwas liebevoll betrachtet. Die Hände des jungen Hirten sind kräftiges Arbeiten gewohnt. Die Finger sind schon ein wenig gekrümmt. Er ist einer der zu arbeiten weiss. Er kann die Schafe halten, scheren, verarzten.

Sein Stab spricht ebenfalls vom Alltag des Schafhütens. Es ist kein Spazierstock zum Promenieren. Kein frommer Pilgerstab für das designte Frömmigkeitsglück. Der Stab dient zum Leiten der Schafe, zum Retten der Tiere, wenn sie im Dickicht feststecken.

Das Haar des Hirten ist struppig. Einen Kamm nutzt er nicht. Die Hirten leben am Rand. Sie gehö-

ren nicht zu den Etablierten, – da braucht es keine besondere Frisur.

Doch der Junge hat eine Botschaft gehört. Er lässt sich bewegen. Vielleicht aus Neugier. Er kommt zu dem Neugeborenen und kniet nieder. Er ist ein Mensch, der beweglich sein muss, sonst überlebt er nicht. Er muss stets auf dem Weg sein, um Futterplätze zu finden. Er lebt sein Leben in keiner Komfortzone. Aber das genau bringt ihn in Kontakt mit einer neuen Wirklichkeit. Und wenn wir auf diesen jungen Mann schauen, dann sehen wir an ihm, was die Geburt Gottes in der Welt bewegen kann. Er sieht das Kind und sein Leben konzentriert sich. Er ist gesammelt. Ja, er ist ergriffen.

Es muss zum Niederknien schön sein, was er so liebevoll betrachtet. In seinem Gesicht sehen wir noch den Widerschein des besonderen Lichtes, das er betrachtet. Wäre das nicht ein spirituelles Glück: Das Urlicht im eigenen Antlitz, im eigenen Tun widerspiegeln zu können? Und vielleicht muss es ja auch nicht immer das «volle Programm» der Weihnachtsfrömmigkeit sein. Mag sein, dass auch einmal der Blick auf einen Hirten ausreicht, um zu verstehen, was der Kern der Menschwerdung ist.

Der Künstler färbt den Umhang unseres Hirten in ein leuchtendes Gelb-Orange. Der Glanz der göttlichen Geburt ist hier indirekt gegenwärtig. Dieses Strahlen wird er mitnehmen, wenn er weiterzieht. Was er gesehen hat, wird seinen Blick verändern. Sein Leben wird eines mit Ausstrahlung sein.

Auf der Spur von Weihnachten hilft mir dieser Hirt. Im Augenblick sogar mehr als die Könige, die Engel oder die Eltern des Kindes. Der Hirt reduziert meine fromme Gewohnheit auf das Wesentliche: Das göttliche Licht hat einen klaren Reflex in den Gesichtern von Menschen. Von Menschen – wie dieser Hirt – die sich ergreifen lassen



Pietro Peruginos Bild in Gesamtansicht. Das Titelbild auf Seite 1 ist ein Ausschnitt mit dem knienden Hirten in der Bildmitte.

und nicht zögern, auch niederzuknien, wenn ihnen danach ist.

Eine gewissen Bescheidenheit könnte ein geistlicher Impuls zur Weihnacht sein.

Vor kurzem habe ich bei einem öffentlichen Anlass einen eindrücklichen Gedanken gehört. Ein bekannter Naturwissenschaftler der Schweiz sprach in Bezug auf die Wertorientierung davon, dass «es vielen Menschen gut tun würde, wenn sie mehr Bescheidenheit in der Vorratskammer des Lebens» aufbewahren würden. Mir gefällt dieser Gedanke sehr: Die Bescheidenheit gehört in die Vorratskammer, weil sie etwas ist, was wir zum Leben brauchen. Das Bescheidene kann uns auch vor jeder falschen Inszenierung von Weihnachten bewahren. Und vor jeglichem Versuch, in der Dekoration das Wesentliche zu sehen.

So mag es sein, dass sich uns genügend «Weihnachtslicht» aufleuchtet, wenn wir einfach nur die ‚Nebenfiguren‘ sehen. Die Nebendarsteller, die sich dem göttlichen Kind annähern und sich bewegen und berühren lassen.

In unserer unruhigen, oft seelenwunden Gegenwart könnte ein kleiner Umweg zur weihnachtlichen Krippe guttun. Ein Botschafter des göttlichen Lichts – wie unser junger Hirt – entlastet auch, weil wir in seinem Blick das Heilige schon sehen. Eine Möglichkeit wäre es, ihn nachzuziehen: Neugierig losziehen, niederknien, einfach schauen und widerspiegeln, was wir sehen. Auch so wird Weihnachten!

Unter uns: Christian Bernet

Der leise Macher



Christian Bernet, Kirchenrat

«Irgendwie hat es nicht mehr gestimmt», sagt Christian Bernet, und überlegt sich die Worte genau. Da habe es einen «Knall» rund um die Pfarrwahl gegeben. Der Vorfall wurde in den Medien unübersehbar aufgenommen, und für Christian Bernet muss es das Fass zum Überlaufen gebracht haben. «So, wie das System in der römisch-katholischen Kirche funktioniert, geht es nicht». Auch das Frauenbild habe für ihn längst nicht mehr gestimmt. Mit feinem Schalk fügt er bei: «ich mit meinen vier Frauen». Die vier Frauen, das sind: Beatrice, die Ehefrau, und die drei Töchter Geraldine, Jocelyne und Fabienne.

Der Schritt in die Christkatholische Kirche und in unsere Gemeinde liegt nun drei Jahre zurück. Der Weg dahin war das Ergebnis eines Prozesses, der lange vor dem berühmten «Knall» in Gang gekommen war.

Christian ist in Riehen aufgewachsen, hat dort die Schulen besucht und Freunde gewonnen. Einer von ihnen heisst Thomas Zellmeyer, Schulfreund auch von Beatrices Bruder. Mit ihm haben sie viele Gespräche über ihre Situation und Pläne geführt. «Es war Beatrice,

die dann die Initiative ergriff», berichtet Christian: Sie sei durch die offene Tür unserer Gemeinde getreten, und wen immer sie angesprochen habe, alle seien auf sie eingegangen. Dasselbe erlebte auch Christian, und so reifte schnell der Gedanke des Wechsels bis zur Entscheidung. Daran, betont Christian Bernet, seien auch die Kinder beteiligt gewesen; auch sie hätten aus ihrem Verständnis heraus erkannt, dass sie als Frauen in der römisch-katholischen Kirche in vielem auf Schwierigkeiten stossen würden. Die Erwartungen sind erfüllt. Viele Kontakte sind geknüpft worden; Christian Bernet und seine Familie haben das Gefühl, dass sie alle kennen. «Schade, dass wir nicht früher gewechselt haben».

Umgekehrt lernten die Gemeindeglieder die Bernets kennen, darunter natürlich auch jene, die Aufgaben und «Ämtli» zu verteilen haben. Für die ganze Familie war klar: «wir wollen etwas tun, nicht nur konsumieren, nicht nur nehmen, auch geben». Die Töchter ministrieren, die älteste macht Sigristentdienst; Beatrice ist im Vorstand «mitenand aktiv», kocht in der OffenBar und Christian ist am 21. Juli dieses Jahres in den Kirchenrat gewählt worden.

Christian Bernet ist Schreiner. Diesen Beruf hat er gelernt. Nach Abschluss der Lehre bildete er sich weiter und wechselte von der Werkstatt «ins Büro» Dort plante er alle Schritte und Abläufe eines Auftrags mit allem Drum und Dran, von der Bestellung bis zur Lieferung. Später drückte er nochmals die Schulbank und absolvierte ein Studium zum Holztechniker. Die Bezeichnung ist am ehesten vergleichbar mit dem Schreinermeister, das Schwergewicht liegt aber in der Planung. Das heisst: Christian Bernet plant und leitet nun umfassende Bau- und Einrichtungsprojekte.

Als Kirchenrat mit der baulichen Verantwortung für die Predigerkirche werden ihm seine Erfahrungen und Kompetenzen zupasskommen. Sein erstes grosses Projekt ist der Einbau neuer Fensterverglasung. Die neuen Fenster müssen den teuren Wärmeverlust dämmen, den lästigen Aussenlärm lindern, mit ihren welligen und geteilten Flächen die Akustik bewahren (oder lieber verbessern) und dann noch mit dem Denkmalschutz verträglich sein. Die berühmte «Eier legende Wollmilchsau». Christian Bernet holt nicht aus, wie

schwierig das sein wird. Er sagt einfach: «Ich freue mich darauf».

Beim Thema «Hobby» lässt er sich auf Anhieb nicht gerade viel entlocken. Das heisst, doch, ja, es gibt schon ein Hobby: Das eigene Haus umbauen. Auch darüber macht er kein Aufhebens. Ein hundertjähriges Haus halt, in dem in den letzten 40 Jahren nichts gemacht wurde. Er ist daran, es durch und durch zu sanieren, in Etappen und in der Freizeit. Das Projekt kommt voran, mit allen unvermeidlichen bürokratischen und denkmalpflegerischen Hürden, die es zu überwinden gilt. Wasser und Strom sind bereits erledigt, in allen Zimmern sind die Parkettböden verlegt und der Dachstock ist isoliert. Irgendwann wird alles fertig sein.

Christians Bernets Umbau-Hobby aber wird damit nicht etwa erschöpft sein, im Gegenteil. Denn hinten im Calanccatal, dort, wo die Familie am liebsten und zu jeder Jahreszeit ihre Ferien verbringt, erwartet eine 350 Jahre alte Alphütte. rm

Kurz vor Redaktionsschluss noch dies:



Grüsse aus dem Burgund
Fröhliche Gesichter auf dem Gruppenbild: Gemeindereise vom 12. bis 15. November ins Burgund. Im Hintergrund die Kathedrale von Dijon. Foto Peter Haas.



Schön präsentiert. Andrang: gross.

Hundert praktische, hübsche, köstliche, lustige Sachen am Weihnachtsverkauf von «mitenand aktiv». 21. Nov. 2021



Gedenkstätte Riehen: Einblick in die Situation meist jüdischer Flüchtlinge nach 1933

Hoffen und Verzweifeln lagen nah beieinander

Das restaurierte und ergänzte ehemalige Bahnwärterhaus an der Inzlingerstrasse in Riehen beherbergt seit 2015 die Gedenkstätte Riehen. Der Verein «mitenand aktiv» besuchte diesen Ort des Gedenkens an die Schicksale jüdischer Flüchtlinge während der Herrschaft des nationalsozialistischen «Dritten Reichs». Schon 60 000 Menschen haben den Ort des Erinnerns besucht.

Die Gedenkstätte will einen Einblick vermitteln in Flüchtlingsschicksale seit Hitlers Machtergreifung 1933 bis um Kriegsende 1945; ein Ort der Anklage will sie nicht sein. Viele dieser Schicksale spielten sich in Riehen ab: Flüchtlinge gelangten in grosser Zahl über die Grenze des bewaldeten Chrischonarückens (mit dem überaus verzwickten Grenzverlauf der «Eisernen Hand») hinunter

und über die Inzlingerstrasse in die Schweiz. Aber auch die Eisenbahnlinie mitten durch Riehen – deutsche Geleise und Bahngebäude, aber schweizerischer Boden – wurde trotz den damit ebenfalls verbundenen grossen Gefahren als Fluchtweg genutzt. Viele Flüchtlinge versuchten auch, auf legalem Weg über die Grenze zu gelangen, wo sie auf schweizerischer Seite zurückgewiesen wurden.

Die Gedenkstätte hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Flüchtlingsgeschichte mit Fakten auszuleuchten, Fakten über ausgewiesene ebenso wie über aufgenommene Menschen. Und jene, die ihnen zur Flucht verhalfen oder ihnen danach beistanden.

Starker Auftakt

Der Initiator des Projekts, Johannes Czwalina, empfing die Gruppe von «mitenand aktiv» und führte sie durch die verschiedenen Räume des Hauses. Die eindrückliche Skulptur Hilfe suchender Menschen im Eingangsraum vermittelt einen ersten Eindruck, der sich so leicht nicht abschütteln lässt.

Danach führt der weitere Weg zunächst durch eine umfangreiche Handbibliothek. Zu einem grossen Teil kann man die Bücher der auch ausleihen. Daneben werden in einer weiteren Abteilung CD's, DVD's und Büchern, die zum Kauf angeboten werden.

Dokumente von Zeitzeugen

In den weiteren Räumen findet man Berichte von Zeitzeugen, so als Beispiel für viele andere, den Bericht über die gelungene Flucht eines Kindes, das in Auschwitz war.

Zu sehen ist auch die Erklärung Bundespräsident Kaspar Villigers am 7. Mai 1995 zum 50. Jahrestag des Kriegsendes. Er drückte darin das tiefe Bedauern des Bundesrats über den von der Schweiz angezettelten Judenstempel aus: «Es steht für mich ausser Frage,



Johannes Czwalina, Mitbegründer der Gedenkstätte, wurde 1952 in Berlin geboren, studierte u.a. an der Universität Basel Theologie und wurde 1980 von der evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt ordiniert. 1977 war er Mitgründer der Alban-Arbeit, aus der die Weizenkorn-Werkstätten und andere soziale Werke hervorgingen. 1990 gründete Czwalina eine Beratungs- und Consultingfirma für Führungskräfte. Für die Einrichtung der Gedenkstätte Riehen erwarb er das alte Bahnwärterhäuschen und liess es herrichten. Nach etlichen Hindernissen wurde die Gedenkstätte am 15. Mai 2018 eröffnet.

dass wir mit unserer Politik Schuld auf uns geladen haben. ... Wir haben damals in einem allzu eng verstandenen Landesinteresse eine falsche Wahl getroffen».

Staubtrockene «Bescheide» - aber auch Empathie

Breiten Raum nehmen Dokumente zu Abweisungen und Aufnahmen ein. Im einen Fall werden die in staubtrockener Sprache auf verkorsten Formularen geschriebenen und mit Verweis auf Anordnungen «von oben» erlassenen Bescheide aufgelegt. Im gegenteiligen Fall sind es Dokumente, die mindestens Spuren von Empathie enthalten, gleichzeitig aber stets mit dem Hinweis versehen sind, dass der Aufenthalt nicht dauerhaft sein könne.

Beispielhaft für die Ambivalenz solcher Entscheide wird der Fall des deutschen Juden Alfred Schwerin aufgerollt: eine achtjährige Irrfahrt durch



Die Skulptur von Rick Wienecke empfängt die Besucherinnen und Besucher. Sie stellt jüdische Flüchtlinge beim aussichtslosen Versuch, durch eine schmale Öffnung in Sicherheit zu gelangen. In scharfem Kontrast dazu werden in einer Endlosschleife über dem Kunstwerk Filmausschnitte der «Schweizer Wochenschau» an die Wand projiziert: Unschuldige Bilder aus einem Land der Ahnungslosen.

schweizerische Arbeitslager vom Baselbiet bis ins Tessin, dazwischen die Ablehnung der Zusammenführung mit seiner Tochter («Wo kämen wir denn da hin?») bis zur Auswanderung 1948 die USA.

Menschen mit Zivilcourage

Im Aussenbereich sind zehn bronzene Tafeln in die Umfassungsmauer eingelassen in Erinnerung an Menschen mit Zivilcourage, die sich in besonderer Weise für Flüchtlinge eingesetzt haben. Unter ihnen befindet sich der Sankt Galler Polizeikommandant Paul Grüninger. Gegen alle Weisungen hatte er Hunderte von Flüchtlingen aufnehmen lassen. Er wurde aus dem Amt gejagt und verurteilt. Erst 1995 wurde er, lange nach seinem Tod, rehabilitiert. Die weiteren Namen sind die von Albert Oeri, Chefredaktor der Basler Nachrichten, Albert Schudel, Chefredaktor der Riehener Zeitung, der Flüchtlingshelferinnen und -helfer Gertrud Kurz, Regina Kägi, Carl Lutz, Isaak & Recha Steinbuch, Ernest Prodoliet, Paul Vogt und Anne-Marie Im Hof. Was speziell die Basler Flüchtlingspolitik betrifft, wird dargelegt, wie nach der Wahl von Fritz Brechbühl in den Regierungsrat eine «mildere Version» Einzug gehalten habe.

Es war eine gute Entscheidung von «mitenand aktiv», diesen «Ort wider das Vergessen» zu besuchen, der Anklang war gross. Der Besuch endete, und das gehört auch dazu, mit einer durch die Organisatorinnen fein vorbereiteten, informativen Kaffeerunde zusammen mit Johannes Czwalina.

rm

*Gedenkstätte Riehen. Offen täglich 9 bis 17 h. Inzlingerstrasse 44.
www.gedenkstaetteriehen.ch*



Die Skulptur «Rail Menora» thematisiert die Ausweglosigkeit. Die einzige Öffnung für viele Flüchtlinge führte zu den Gleisen, die sie in die Vernichtungslager brachten. Das Mittelstück bringt dies zum Ausdruck. Es besteht aus zwei symbolischen verschlungenen Gleisen, die wie Flammen aufsteigen. Links Bronzetafeln zur Ehrung von Menschen, die Zivilcourage zeigten. Rechts Dokumente zu aufgenommenen und abgewiesenen Flüchtlingen.



Dokumente verdrängter Überforderung: Schautafel im Aussenbereich.



Beatrice Bernet (2.v.l.) organisierte den Besuch der Gedenkstätte Riehen.

Fotos rm

Das Bahnwärterhaus. Seit 159 Jahren fährt die Eisenbahn durch Riehen.



Das 1902 erbaute Bahnwärterhaus an der Inzlingerstrasse, beherbergt seit 2018 die Gedenkstätte für jüdische Flüchtlinge. Während des Umbaus, berichtet Johannes Czwalina, haben sich eines Tages zwei betagte Herren gemeldet, die als Kinder in diesem Haus aufgewachsen sind. Zwei Familien, die Väter Angestellte der Reichsbahn. Noch gut sei ihnen in Erinnerung, wie das Riehener Polizeiauto den Bahnübergang benutzte, von Riehen her leer, zurück mit Menschen. Flüchtlinge, die zwar den Grenzübertritt bei der «Eisernen Hand» geschafft hatten, die aber umgehend von der Schweizer

Polizei aufgegriffen wurden. Die Kinder hätten auch mehr als einmal erlebt, wie Flüchtlinge aus dem fahrenden Zug gesprungen seien.

Riehens Eisenbahngeschichte begann 1862, als die private deutsche Wiesenthalbahn-Gesellschaft die Bahnverbindung vom Badischen Bahnhof ins Wiesental in Betrieb nahm. 1889 wurde sie aus strategischen Gründen verstaatlicht und der Grossherzoglichen Badischen Staatseisenbahn einverleibt. 1920 ging sie nach der Gründung der Weimarer Republik in der Deutschen Reichsbahn auf. Heute gehört die Wiesentalbahn der DB, betrieben wird sie seit 2003 von der SBB.

Covid: Schutzregeln

Für Gottesdienste und Feiern, zu denen viele Besucherinnen und Besucher erwartet werden, gilt die Zertifikatspflicht, ebenso für die OffenBar: In roter Schrift.

Für Gottesdienste und Feiern, an denen erfahrungsgemäss nicht mehr als 50 Personen teilnehmen, gilt die «50-er Regelung»: maximal 50 Personen, Abstände und Maskenpflicht. Es wird um Anmeldung gebeten (www.ckk-bs.ch oder Tel. 061 322 43 77). In blauer Schrift.

Bei allfälligen neuen behördlichen Entscheidungen werden wir auf der Website, per E-Mail oder Brief orientieren.

Dezember 2021**5 Sonntag, 5. Dezember**

10h, Predigerkirche, Eucharistiefeier, 2. Advent, St. Nikolaus.

18h, Predigerkirche, Lichtvespern. Einsingen ab 17.30h.

6 Montag, 6. Dezember

18h, Predigerkirche, Lichtvespern. Einsingen ab 17.30h.

7 Dienstag, 7. Dezember

18h, Predigerkirche, Lichtvespern. Einsingen ab 17.30h.

8 Mittwoch, 8. Dezember

18h, Predigerkirche, Lichtvespern. Einsingen ab 17.30h.

9 Donnerstag, 9. Dezember

Ab 17.30h, OffenBar, Formonterhof.

18h, Predigerkirche, Lichtvespern. Einsingen ab 17.30h.

12 Sonntag, 12. Dezember

10h, Predigerkirche, Eucharistiefeier, 3. Advent.

17h, Predigerkirche, Abendmusiken.

14 Dienstag, 14. Dezember

14.30h, Formonterhof, «mitenand aktiv»: Adventsfeier mit dem Seelsorgeteam.

16 Donnerstag, 16. Dezember

Ab 17h, OffenBar, Formonterhof.

19 Sonntag, 19. Dezember

10h, Predigerkirche, Eucharistiefeier, 4. Advent.

20 Montag, 20. Dezember

18.15h, Predigerkirche, Stille und Kontemplation.

24 Freitag, 24. Dezember

17.30h, Predigerkirche, Christnachtsfeier mit Illumination des Baumes.

18.30h, Predigerkirche, Christnachtsfeier, brennende Kerzen am Baum.

23.30h, Christmette in englischer Sprache. Mit Christmas Carols.

25 Samstag, 26. Dezember

10h, Predigerkirche, Weihnachtsgottesdienst.

30 Donnerstag, 30. Dezember

Ab 17.30h, OffenBar, Formonterhof.

Ökumenisches Jubiläumfest in der Predigerkirche: 50 Jahre AGCK

Foto: AGCK, Christoph Knoch.

rm. Das Jubiläumsjahr der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen der Schweiz (vgl. Predigerdybli Nr. 138 vom 1. September 2021) fand am 17. November den Abschluss mit einem Festakt und Festgottesdienst in der Predigerkirche, an dem etwa 90 Gäste aus dem In- und Ausland teilnahmen. Die AGCK sieht es als ihre Aufgabe, die Einheit in der Vielfalt aller Konfessionen sichtbar zu machen: «Seit 50 Jahren und für die kommende Zeit». – Pfr. Michael Bangert und Diakonin Karin Schaub hielten die Predigt gemeinsam – zweisprachig. Das Osterlicht leuchte auch ohne uns, wir könnten mit unserem

Glauben, Hoffen und Lieben einen bescheidenen Widerschein geben von dem unendlichen Licht Gottes. «Der Widerschein kann abnehmen und zunehmen, das ist nicht unser Verdienst oder unser Versagen. Mit dieser Perspektive gewinnen wir eine Freiheit, die unsere Herzen sehend macht. Eine Perspektive auch, die unsere christliche Ökumene tragfähig und vital macht.» – Auf dem Bild sind in der vorderen Reihe zu erkennen: Pfr. Christoph Schuler, Bischof Harald Rein, (rechts dahinter Pfr. Daniel Konrad), Bischof em. Fritz René Müller sowie Diakonin Karin Schaub und Pfr. Michael Bangert.

Januar 2022

1 Samstag, 1. Januar

10h, Predigerkirche, Eucharistiefeier.

3 Montag, 3. Januar

18.15h, Predigerkirche, Stille und Kontemplation.

6 Donnerstag, 6. Januar

15.30h, APH Johanniter, Gottesdienst.
Ab 17.30h, OffenBar, Formonterhof.

9 Sonntag, 9. Januar

10h, Ökumenischer Gottesdienst in der Peterskirche.

17h, Predigerkirche, Abendmusiken.

13 Donnerstag, 13. Januar

Ab 17.30h, OffenBar, Formonterhof.

16 Sonntag, 16. Januar

10h, Predigerkirche, Eucharistiefeier.

17 Montag, 17. Januar

18.15h, Predigerkirche, Stille und Kontemplation.

19 Mittwoch, 19. Januar

14.30h, Formonterhof, mitenand aktiv.
Max Kulzer erzählt aus seinem Leben.

20 Donnerstag, 20. Januar

Ab 17.30h, OffenBar, Formonterhof.

23 Sonntag, 23. Januar

10h, Predigerkirche, Eucharistiefeier.

27 Donnerstag, 27. Januar

Ab 17.30h, Formonterhof, OffenBar.

30 Sonntag, 30. Januar

17h, Predigerkirche, Diakonale Lichtfeier.

Februar 2022

3 Donnerstag, 3. Februar

Ab 17.30h OffenBar, Formonterhof.

6 Sonntag, 6. Februar

10h, Predigerkirche, Eucharistiefeier zu Lichtmess mit Kerzenssegnung.

7 Montag, 7. Februar

18.15h, Predigerkirche, Stille und Kontemplation.

9 Mittwoch, 9. Februar

14.30h, Formonterhof, mitenand aktiv.

Annegret Herzog erzählt aus dem Leben einer Kinderpsychiaterin.

10 Donnerstag, 10. Februar

Ab 17.30h, Formonterhof, OffenBar.

13 Sonntag, 13. Februar

10h, Predigerkirche, Eucharistiefeier.

17h, Predigerkirche, Abendmusiken.

17 Donnerstag, 17. Februar

Ab 17.30h, Formonterhof, OffenBar.

20 Sonntag, 20. Februar

10h, Predigerkirche, Eucharistiefeier.

21 Montag, 21. Februar

18.15h, Predigerkirche, Stille und Kontemplation.

24 Donnerstag, 24. Februar

Ab 17.30h, Formonterhof, OffenBar.

27 Sonntag, 28. Februar

15.30h, Predigerkirche, mitenand aktiv. Rehstaurator Paul Denfeld plaudert aus dem Nähkästchen.

17h, Predigerkirche, Diakonale Lichtfeier.

März 2022

6 Sonntag, 6. März

10h, Predigerkirche, Eucharistiefeier.

10 Donnerstag, 10. März

Ab 17.30h, Formonterhof, OffenBar.

11 Freitag, 11. März

18h, Predigerkirche, Aeschestraich.

13 Sonntag, 13. März

10h, Predigerkirche, Eucharistiefeier.

17h, Predigerkirche, Abendmusiken.

17 Donnerstag, 17. März

Ab 17.30h, Formonterhof, OffenBar.

20 Sonntag, 20. März

10h, Predigerkirche, Eucharistiefeier.

21 Montag, 21. März

18.15h, Predigerkirche, Stille und Kontemplation.

23 Mittwoch, 23. März

14h, mitenand aktiv, Besuch des Kunstmuseums mit Pfr. Michael Banger.

24 Donnerstag, 24. März

15.30h, APH Johanniter, Gottesdienst.

Ab 17.30h, Formonterhof, OffenBar.

27 Sonntag, 27. März

18h, Predigerkirche, Diakonale Lichtfeier, Rosensonntag.

31 Donnerstag, 31. März

Ab 17.30h, Formonterhof, OffenBar

April 2022

Erste Daten

Sonntag, 3. April

10h, Predigerkirche, Eucharistiefeier, Passionssonntag.

Montag, 4. April

18.15h, Predigerkirche, Stille und Kontemplation.

Impressum

Gemeindenachrichten «Predigerdybli». Herausgeber: Christkatholische Kirche Basel-Stadt. Totentanz 19, 4051 Basel. Redaktion und Gestaltung: Rudolf Messerli. Druck: bsb Medien, Basel. Die nächste Ausgabe ist für Ende März 2021 geplant. www.cck-bs.ch

Inserat

bsb Medien

Sie haben Fragen?
Wir sind gerne für Sie da.
Güterstrasse 88, 4053 Basel
digitaldruck@bsb.ch
Telefon +41 61 272 17 18

Besuchen Sie uns am neuen Standort an der Güterstrasse

Lesetipp

Der Sänger

Lukas
Hartmann
Der Sänger

rm. Keine Neuerscheinung, aber eine passende Ergänzung zu unserer Geschichte auf den Seiten 4 und 5: «Der Sänger» von Lukas Hartmann. Das Buch handelt vom Schicksal des österreichischen jüdischen Star-Tenors Joseph Schmidt, der auf den Bühnen der Welt gefeiert wurde.

Wie alle historischen Romane Hartmanns ist auch diese Geschichte über eine Flucht und die Rolle der Schweiz präzise recherchiert und brillant erzählt. Man könnte die Geschichte ohne Unterbrechung, in einem Zug, lesen. Aber das geht nicht. Es braucht Pausen zum Nachdenken.

Lukas Hartmann: Der Sänger. Diogenes 2019. 287 Seiten.

365 Tage, die es in sich haben



rm. Dieses Buch von Carlo Clivio und Tilo Richter ist ein Weihnachtsgeschenk für alle, die an der Geschichte Basels und an Geschichten über Basel interessiert sind. Für jeden Tag des Jahres greifen die Autoren tief in die Archive des Basler Stadtbuchs und seiner Vorgänger. Für jeden Tag des Jahres haben sie eine Begebenheit ausgewählt, die in Bild und Wort auf einer Buchseite kurz beschrieben wird. Historische, bewegende, ernste, heitere, auch skurrile.

Jeder Artikel ist mit einem QR-Code versehen, über den man auf jenes Stadtbuch geführt wird, in dem das Ereignis ausführlich abgehandelt wird. Aus dem «Mäandrieren» zwischen analoger und digitaler Information eröffnen sich neue Dimensionen von Geschichten, die Basler Geschichte geschrieben haben.

Über ein Jahr lang haben die Autoren Clivio und Richter an den «365 Tagen» gearbeitet: Sichtung, Auswahl, Recherchen. Daraus ist nun ein fulminanter und fantastisch bebildeter Lesestoff geworden.

Carlo Clivio, Tilo Richter: 365 Tage Basel. Christoph Merian Verlag, 2021.

Agenda

Woche der Stille – Lichtvespern



mb. Nach der letztjährigen, erstmaligen Durchführung wird vom 6. – 12.12.) wieder die Möglichkeit angeboten, sich in der Hektik des Alltags eine kleine Auszeit zu nehmen. In der Predigerkirche finden im Rahmen der Woche der Stille vom 5. – 9. 12. um 18h die Lichtvespern mit Taizé-Gesängen statt (Einsingen ab 17.30h). Jeweils von 12.15 – 12.45h findet eine Einführung in die Kontemplation statt.

Tägliche Veranstaltungen finden auch in der Offenen Kirche Elisabethen und in der Clara-Kirche statt. Das gesamte Programm der Woche mit rund 70 Veranstaltungen kann auf der Website unserer Kirche (www.ckk-bs.ch) heruntergeladen werden. Zu sehen ist auch ein erklärendes Video mit Michael Bangert.

«Stille in Basel» ist eine Kooperation der Christkatholischen Kirche BS, der Offenen Kirche Elisabethen, Bethesda WEG-Gemeinschaft, Kath. Universitätsgemeinde, ev.-ref. Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen und Mathias Fritschen Coaching. Unterstützt sind die Römisch-katholische und die Evangelisch-reformierte Kirche BS dabei.

Engel in der europäischen Tradition

Volkshochschulkurs mit Michael Bangert. Engel erscheinen gegenwärtig oft als herzige, leicht bekleidete Wesen mit bunten Stummelflügel. Doch das ist lediglich eine Variante, die sich seit der Barockzeit grosser Beliebtheit erfreut. Die ursprünglichen Vorstellungen von Engeln sind von anderen Vorzeichen geprägt: Engelnwei Kursabende sind verlässliche Begleiter und Boten einer anderen Dimension. Engel fordern zudem heraus, der Wahrheit ins Auge zu schauen. Der Kurs wird in Bildern und Texten die Entwicklung der Vorstellungen von Engeln thematisieren. Mit diesem wichtigen Motiv der europäischen Kulturgeschichte erschliesst sich zudem ein tieferes Verständnis davon, wer und was der Mensch sei.

2 Abende: Montag 7. und 14. Februar. Kurskosten 55 Fr. Anmeldung Volkshochschule. 061 269 86 66. www.vhsbb.ch

Glückwünsche!

Zum 80. Geburtstag

Joachim von Allmen-Véron, am 31. Dezember.

Robert Schuster, am 24. Januar.

Béatrice Steudler-Fürst, am 13. Februar.

Dorothea Frei-Essig, am 15. März.

Zum 85. Geburtstag

Werner Wetzel, am 21. März.

Zum 90. Geburtstag

Rita Honold-Feyer, am 7. Februar.

Ruth Meyer-Hodel, am 24. Februar.

Zum 91. Geburtstag

Louise Krummenacher-Lisibach, am 4. Januar.

Zum 92. Geburtstag

Magdalena Herzog-Stump, am 22. Dezember.

Zum 93. Geburtstag

Gabrielle Sutter-Brügger, am 5. Februar.

Zum 96. Geburtstag

Margarete Roth, am 16. Februar.

Kirchenrat und Seelsorgeteam wünschen den Jubilarinnen und Jubilaren alles Gute und Gottes Segen!

Aus dem Nähkästchen des Restaurators



bb. Der mit der Predigerkirche eng vertraute Restaurator Paul Denfeld wird von seiner Arbeit erzählen, den Sondierungen und Entdeckungen von 1968/69 und den Restaurierungsarbeiten 1975/78, die er mit einem Team von Fachleuten zu bewältigen hatte. Bild: Paul Denfeld an der Arbeit an der Fassade des Formonterhofs.

Predigerkirche, So., 27. 2. 2022, 15.30 bis 16.30h (vor der Lichtfeier um 17 h.)